

# Vom Schaf zum Wollfilz

## Wahlpflichtkurs zu Gast im Moorschnucken-Winterquartier auf dem Schäferhof in Stemshorn

**STEMSHORN** ■ Für einen Pullover reichte der Nachmittag auf dem Schäferhof am Dümmer in Stemshorn zwar nicht, dafür schmückten am Ende aber jede Menge gelbe Smileys und rot-weiße Weihnachtsmäuse die Arbeitstische. Eifrige Produzenten der bunten Wollfilzwaren waren die Schülerinnen und Schüler des Wahlpflichtkurses Biologie von der Von-Sanden-Oberschule in Lemförde. Auf dem Programm des Jahreskurses „Das Jahr auf dem Schäferhof“ stand schließlich passend zur kalten Jahreszeit das Thema Wolle.

Von Schäfermeister Michael Seel erfuhren die Siebtklässler und Fachlehrer Heinz Leemhuis allerdings zuerst jede Menge Wissenswertes zum Haarkleid der Moorschnucke. „Eine ausgewachsene Moorschnucke bringt im Schnitt eineinhalb Kilogramm Wolle auf die Waage, die Böcke sogar bis zweieinhalb Kilo“, erklärte Seel beim Besuch im Stall, wo die Herde in wenigen Tagen ihr Winterquartier bezieht. Bei rund



Auf dem Schäferhof am Dümmer zeigte Schäfermeister Michael Seel den Schülern des Wahlpflichtkurses Biologie der Von-Sanden-Oberschule Lemförde, wie sich Oberhaare und Unterwolle der Moorschnucke unterscheiden. ■ Foto: Landvolk Diepholz

400 Muttertieren macht das 600 Kilogramm Wolle, rechneten die Jugendlichen aus. „Unsere Schafe werden in der Regel einmal im Jahr geschoren“, verriet Seel weiter. Die ausgewachsenen Tiere im Juni, die Lämmer im Herbst. Bei rund zwei Euro Kosten pro geschorenem Schaf und 35 Cent Einnahmen für jedes Kilogramm Rohwolle könne

dabei allerdings nicht von Erträgen gesprochen werden, „eher von einem Minusgeschäft“, fand die kleine Gruppe schnell heraus. Der Schäfermeister sei demnach auch noch auf andere Erzeugnisse von der Moorschnucke angewiesen, wie dem Verkauf von Zuchttieren, Fleisch und Dung. Hilfestellung bei der Recherche von Zahlen und

Informationen gaben Arbeitsblätter vom Netzwerk „Der Bauernhof als grünes Klassenzimmer“, unterstützt vom Landvolk Diepholz und vom Projekt „Transparenz schaffen“.

Im Stall ging es aber nicht nur um Zahlen und Gewichte, sondern auch um das Fühlen der Wolle. Unter den dunkleren, verfilzten Oberhaaren galt es die weiche, lockige Unterwolle der Moorschnucken zu ertasten. „Dabei fühlt ihr auch gleich den natürlichen Fettschutz der Schafe, das Wollwachs“, machte Michael Seel auf das leicht fettige Gefühl zwischen den Fingern aufmerksam.

Im Anschluss ging es um die verschiedenen Arbeitsschritte von der Schur bis zur fertigen kardierten und gefärbten Wolle. Im Haus wartete schließlich schon Andrea Bürger-Seel auf die Jugendlichen, um sie in die Kunst des Trockenfilzens einzuweihen. Heraus kamen jede Menge bunte, kreative Ideen aus Filz. ■ bib